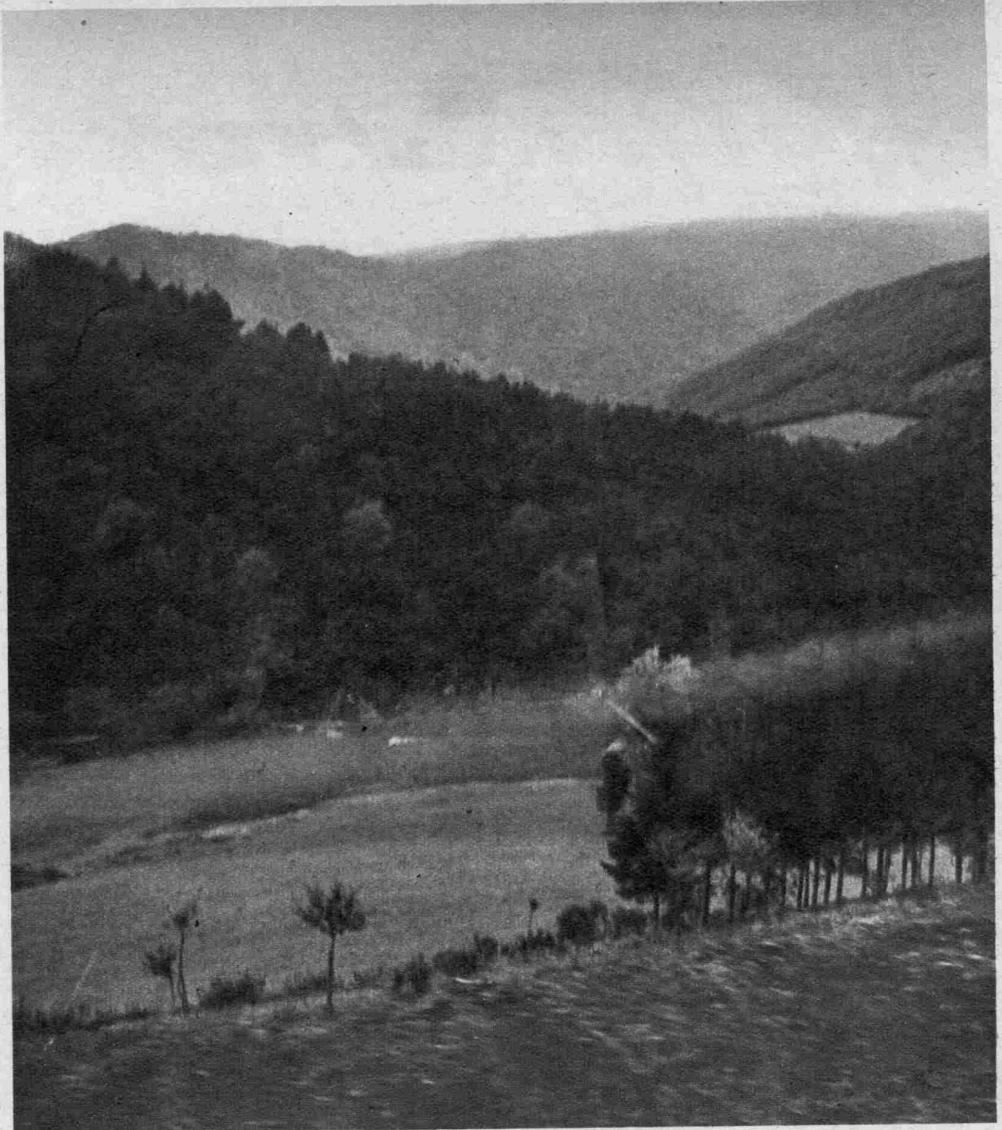


aus hartem Eichenholz Aber ihre Bücher sind doch die gleichen wie die ihrer Kameraden in der Stadt. Das Dorf ist wie ausgestorben. Die Väter und die Mütter sind auf dem Feld und heben Kartoffeln oder Runkelrüben aus. Ein kleines Mädchen geht zur Stalltür herein. Dort an der rauhen Mauer hängt der Schlüssel. Es ist allein zuhause und kann mit kaum zehn Jahren sich schon selber helfen. Ein kleiner Knirps geht singend dort den Berg hinan mit schweren Nagelschuhen. Auf der Höhe sieht er den Arbeitsmännern zu, die drüben Minen legen in den Wiesen. Genau an einem Felseneinschnitt steht ein grün und braun gestrichener Würfel. Gerade dort, wo die Strasse zwischen dem Gestein hindurch in ein enges Tal hineinführt. Unser Knirps da oben hat sich wieder umgedreht und geht pfeifend nach dem kleinen Hause, auf dem das Dach in Wellen liegt. Was liegt ihm an den Bunkern, den Minen und den Drahtverhauen! Vom Arbeitsdienst und Schützengräben, von Tankabwehr und Flak hat er noch keine Ahnung. Gebe Gott, dass er sie auch nie näher kennen lerne.

Etwas vor Obereisenbach liegt ein Fort unterhalb der Strasse. Eine kleine Feldbahn läuft darüber weg und an ihrem Ende verrostet eine Arbeitslokomotive. Ueberall steht ein Feldgrauer, der misstrauisch herübersieht. Die Ourbrücke ist in der Mitte aufgerissen und mit einem Stacheldrahtverhau gesperrt. Jenseits stehen vier Soldaten, feldmarschmässig ausgerüstet, auf unserer Seite bleiben die Zollbeamten in ihrem Häuschen ruhig sitzen. Die Our hat ihre liebe Mühe, sich zwischen den Felsen durchzuwinden. Und die Strasse dreht und kehrt wie eine lose Schnur. An einem kleinen Taleinschnitt rieselt Wasser über Steine. Dicht dabei sitzt ein Bauer mit der Frau um das Flackern ei-



Wo die Strasse in ein enges Tal hineinführt
Unter einer Holzbrücke fahren wir ein in
Stolzemburg



ner Flamme. Sie wärmen sich Kaffee zum Vesperbrot. Die Sonne steht schon hinterm Berge und der Glanz der Hänge wird bedeckt mit schwarzen Schatten. Düster trotzen jetzt die Koppen, jetzt wird alles Wucht und Macht. Einst sassen hier die Herren von Dasburg und von Stolzemburg, von Vianden und von Falkenstein. Es leben hier in unseren Dörfern noch Nachkommen der alten Herren. Es sind heute arme Menschen mit einem adeligen Namen. In diesen Wassern tränkten die Ritter ihre Pferde, in diesen Wäldern und den Hecken trieben sie die Meuten an. Von ihren Burgen stehen nur noch Mauerreste, jetzt baut man neue Burgen auf. Damals gab es Kriege hier im Kleinen, mit der Lanze und dem Schwert. Seither ist die Menschheit fortgeschritten gerade auch im Kampf der Menschen gegen Menschen. Des Nachts, wenn die Deutschen einsam Posten stehen an der Our, hören sie das Trinkgeschrei der einst so lustigen Grafen. Waffen klirren, Pferde wiehern, die Burgen leben wieder auf. Bis ein ungeheurer Scheinwerfer etwas in der Gegend sucht. Dann wird es plötzlich wieder still, und im grellen Lichterkegel stehen schwarz die schar-